

STILFRAGE

VON NIKOLA GUMHOLD

Von einem Polsterstoff, der lächeln kann

Man stelle sich einen Möbelstoff vor, der ein Hahnentrittmuster hat: in einem dunklem Grau kombiniert mit starkem Türkis – das Grau ist ein Payne's Grey (Maler kennen es), das Türkis von strahlender Intensität, die fast ins Neon geht. Sieht man diesen Stoff an, scheint er zu lächeln. Sein strenges Muster von konstruktiv verschachtelten Rechtecken wird vom Türkis kräftig aufgemischt und macht den Stoff fröhlich, verleiht ihm eine fast mediterrane Leichtigkeit. Es ist ein ausgewogener Stoff, diszipliniert und doch heiter.

Am Anfang stand freilich das Grau, das von dem Maler William Payne erfunden worden ist. Payne hatte die Ambition, in seinen Bildern die Atmosphäre der Landschaft auf poetische Weise einzufangen, so geheimnisvoll, wie sie eben ist. Doch das war dem Stoff nicht genug. Neon-Türkis musste es sein, und er beweist allen, dass Neon auch elegant sein kann. Aber das Beste daran ist: Das Neon-Türkis macht den Stoff glücklich. Ein Gefühl, das auf den Betrachter überspringt.

Eine unerwartete Renaissance: Die Niere ist wieder da

Pools. Blitzblau, flach am Anfang und in Retro-Optik: die Trends in Sachen Wasserstellen.

Vor zwei Jahren noch galt sie als unverkäuflich, jetzt ist sie plötzlich als neuer Superstar wieder da: Die Nierenform feiert bei den Swimmingpools ein fulminantes Comeback, mit dem auch unter Experten kaum jemand gerechnet hat. „Diese Optik war komplett weg, ist erst seit vorigem Jahr wieder ein Thema“, berichtet Bernhard Kramer, Geschäftsführer von Kramer und Kramer, „und kommt jetzt wieder sehr stark durch den Retrotrend.“ Und das nicht nur, was die Form angeht, sondern auch bei der Farbe: Galten in den vergangenen Jahren dunkle, gedeckte Farben sowie Cremetöne als das Nonplusultra bei der Poolgestaltung, darf die Niere jetzt stilrecht wieder in Blitzblau strahlen, wie es sich gehört.

Schwimmkanäle sind out

Den Preis für die neue Popularität des Retro-Chics zahlen die bis vor Kurzem noch so angesagten coolen Schwimmkanäle: Sie konnten gar nicht lang und schmal genug sein, und außer Edelstahl kam für den echten Aficionado auch kaum ein Material infrage. Aber zumindest der Zenit ist für diesen Pooltyp

wohl überschritten: „Der Edelstahlpool geht etwas zurück“, so Kramer, angesagt seien stattdessen neben der klassischen Folie vor allem hochwertige Fliesen und Glasmosaiken. Dazu gehören aufwendige Retrofliesen, edle Glasfliesenbänder am oberen Rand schlichter Verfließungen, wenn nicht ganze Unterwassergemälde, schildert Kramer.

Der Fantasie sind aber auch bei Folienpools keine Grenzen gesetzt, wie Alexandra Zauner, Geschäftsführerin der Freiraum – Gärtner von Eden berichtet: „Man kann sich auch das eigene Konterfrei oder die liebe Familie samt Hund und Hühnern auftragen lassen“, lacht sie, und berichtet von einem Kunden, der sich auf den Grund seines Schwimmkanals das „Star Trek“-Logo hat applizieren lassen. Was allerdings ein Einzelfall ist, denn die große Masse tendiert derzeit neben der neuen Niere eher zum Klassiker und dem natürlichen Touch. „Da gibt es einen starken Trend zum klassischen Becken“, so Kramer, „in rohen, einfachen Formen und Größen wie 3,5 mal zwölf bis 15 Metern oder zehn mal fünf“, berichtete er. „Beliebt



Geschwungene Formen sind bei Pools wieder gefragt.

[Miquel Tres]

sind außerdem französische Becken, die dann frei in der Rasenfläche liegen, ohne große Ränder und Rasen bis zum Rand haben.“

Naturpools gefragt

Ganz oben auf der Skala der beliebten Wasserstellen stehen heuer überdies alle Formen von Naturpools, wobei damit keineswegs ein Verzicht auf optische Ansprüche einhergeht. „Auch die Kunden, denen die ökologische Qualität des Wassers besonders wichtig ist, wollen eine moderne Formensprache und entscheiden sich dann beispielsweise für einen Living-Pool in Nierenoptik“, erzählt Zauner, wobei die andere Richtung in Sachen Pooldesign nach wie vor existiert: „Es gibt aber genauso den Wunsch nach Bachläufen und Natursteinen, da gilt bei den Pools wie in der Mode: Erlaubt ist, was gefällt“. Die-

se Devise gilt ebenfalls für die Materialien rund um das Gewässer, und da ist bei allem Nachhaltigkeitsverständnis immer noch das Tropenholz das Material der Wahl, wie Zauner berichtet. „Tropenholz ist einfach härter und schiefert nicht“, kennt sie die Gründe für die Entscheidung der überwiegenden Zahl der Kunden, lediglich Lärchenholz sei eine Alternative, die jedoch nicht allzu oft gewählt werde. Wenn es kein Holzdeck sein soll, zählen großformatige Betonplatten oder schöne Natursteineinfassungen zu den Favoriten rund um das Badegewässer, oder eben der gepflegte Rasen, der bis an die Überlaufrinne heranreicht.

Variante des Einstiegs

Bei der Frage, wie es ins kühle Nass hineingeht, haben mittlerweile die sogenannten Strandeinstiege den